



# Eltern für Kinder Österreich

Pflegefamilien • Tageselternzentrum • Adoptivfamilien • Familienberatung • Sozialprojekte



Jahresbericht 2020

## Inhaltsverzeichnis

---

Pflegefamilien	Seiten 3 – 13
Adoptivfamilien	Seiten 14 – 22
Tageseltern	Seiten 23 – 31
Familienberatung	Seiten 32 – 34
Sozialprojekte	Seite 35
Finanzbericht	Seiten 36 – 37
Neu in unserem Bücherregal	Seiten 38 – 39



Illustration von Sabrina Hassler aus  
„Paul bekommt eine neue Familie“ (s.S.38)

### Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:

Eltern für Kinder Österreich

Ottakringerstr. 217-221/2/R2, 1160 Wien

Layout, Grafik, Satz: Eva S. Götz, e.goetz@gmx.at

Bildnachweis:

Eltern für Kinder Österreich; bekitverlag;

unsplash.com – special thanks to: alexander dummer (title), marcin jozwiak (p.3), vitolda klein (p.3), ian e. (p.4), nathan dumlao (p.4), ben (p.5), isaac quesada (p.6), artem kniaz (p.8), gaspar uhas (p.11), averie woodard (p.15), kids-me-germany (p.18), ani kolleshi vu (p.19), ignacio campo (p.19), morgan lane (p.2035), uby yanes (p.20), hugues de buyer mimeure (p.32), thomas park (p.33), priscilla du preez (p.34), vita marija murenaite (p.40, back);

## Ein Überblick über das Jahr 2020

Im Auftrag der Stadt Wien ist Eltern für Kinder Österreich seit 1996 Dienstgeber für Pflegeeltern.

Mit Ende des Jahres 2020 waren insgesamt **495 Pflegeeltern** angestellt. Neu angestellt wurde 57 Personen, ausgetreten sind 33 Personen.

Bis Ende des Jahres 2020 waren:

- 411 Personen Langzeitpflegemütter
- 61 Personen Langzeitpflegeväter
- 14 Personen Krisenpflegemütter, Modell 1
- 7 Personen Krisenpflegemütter, Modell 2
- 2 Personen Krisenpflegeväter, Modell 2

Insgesamt **656 Pflegekinder** finden in diesen Familien ein geborgenes Zuhause und liebevolle Betreuung.



## Anstellungsmodelle für Pflegeeltern



Es gibt in Wien zwei Anstellungsmodelle für Pflegeeltern:

### Modell 1: Langzeit-Pflegemütter/-väter

- Aufnahme von Kindern jedes Alters
- Monatliches Einkommen knapp über der Geringfügigkeitsgrenze, mit allen sozialrechtlichen Absicherungen
- Verpflichtende Fortbildung und Supervision

### Modell 2: Anstellung befristet auf ein halbes Jahr

- Aufnahme eines Kindes ab dem 3. bis zum 6. Geburtstag
- Monatliches Einkommen von rund 1.360,- Euro brutto (plus Sonderzahlung), mit allen sozialrechtlichen Absicherungen
- Verpflichtende Fortbildung und Supervision >

Es gibt auch für Krisenpflegeeltern zwei Anstellungsmodelle:

### Modell 1:

- monatliches Einkommen knapp über der Geringfügigkeitsgrenze, mit allen sozialrechtlichen Absicherungen;
- verpflichtende Fortbildung, Supervision und Dokumentation;

### Modell 2:

- monatliches Bruttoeinkommen von rund 1.360 Euro,- mit allen sozialrechtlichen Absicherungen;
- Bereitschaft zur Versorgung von zwei oder mehr Kindern gleichzeitig;
- Bereitschaft auch zur Aufnahme von älteren Kindern;
- verpflichtende Fortbildung, Supervision und Dokumentation,
- verpflichtende Erreichbarkeit nach einem Dienstplan;
- Hauptwohnsitz in Wien. <



## Die Stadt Wien sucht dringend Krisenpflegeeltern!

Krisenpflegeeltern versorgen sehr junge Kinder, meist noch Babys, für einen befristeten Zeitraum.

Sie sind Expert\*innen im Umgang mit Kindern in schwierigen Situationen und geben ihnen Halt und Sicherheit. Nach etwa sechs bis acht Wochen kehren diese Kinder zu ihren leiblichen Eltern zurück oder werden in eine Pflegefamilie aufgenommen. Wenn es die Situation erfordert, bleiben Krisenpflegekinder manchmal auch länger bei ihren Krisenpflegeeltern.

Sie haben Interesse? Dann informieren Sie sich auch unter:

<https://www.wien.gv.at/menschen/kind-familie/pflegefamilie/krisenpflege.html> und  
<http://www.efk.at/de/pflegeeltern/> <



## Neue Regelungen für Supervisionen und Fortbildungen

In Zusammenarbeit mit dem **Institut für Erziehungshilfe (IfE)** und dem **Referat für Adoptiv- und Pflegeeltern der Stadt Wien (RAP)** wurde folgendes Konzept zur Neuregelung der Supervisionsverpflichtung entwickelt:

**1. bis 6. Anstellungsmonat:** Der Einstieg in die Supervisionsgruppe kann je nach Bedarf bzw. Wunsch zwischen dem 1. bis 6. Monat der Anstellung erfolgen.

**7. bis 24. Anstellungsmonat:** Besuche einer Supervisionsgruppe (14-tägig), die im IfE durchgeführt werden.

**3. Anstellungsjahr:** Absolvieren von Fortbildungen bei MAG ELF, EFKÖ, IfE, oder anderen Organisationen mit gleichwertigem Angebot.

**4. Anstellungsjahr:** Monatlicher Besuch von Schwerpunktgruppen, die im IfE stattfinden.

**Ab dem 5. Anstellungsjahr:** Jährliche Wahlmöglichkeit zwischen Fortbildungen oder Schwerpunktgruppen

Am Institut für Erziehungshilfe wurden ab September 2020 die ersten **schwerpunktorientierten Pflegeeltern-Supervisionsgruppen** gestartet. Diese Form der Supervision fokussiert auf ein inhaltliches Thema und schafft für Pflegeeltern die Möglichkeit, ihre Erziehungs- und Beziehungsarbeit gemeinsam zu reflektieren und Erfahrungen und Wissen auszutauschen.

**Folgende Themengruppen werden angeboten:**

- Autonomie und Ablösung - ein schwieriger Prozess bei früh belasteten Pflegekindern
- Ressourcen Tanken: autogenes Training für Pflegeeltern
- Trennungskrisen der Pflegekinder erkennen und bewältigen
- Wie sage ich was!? Wie rede ich über Schwieriges in kindgerechter Form

Für Pflegeeltern, die 2016 oder früher ihr Dienstverhältnis bei „Eltern für Kinder Österreich“ begonnen haben und eine monatliche Supervisionsgruppe besucht hatten, wurde in der EfKÖ-Kornhäusvilla eine **neue Austauschgruppe** ins Leben gerufen. <

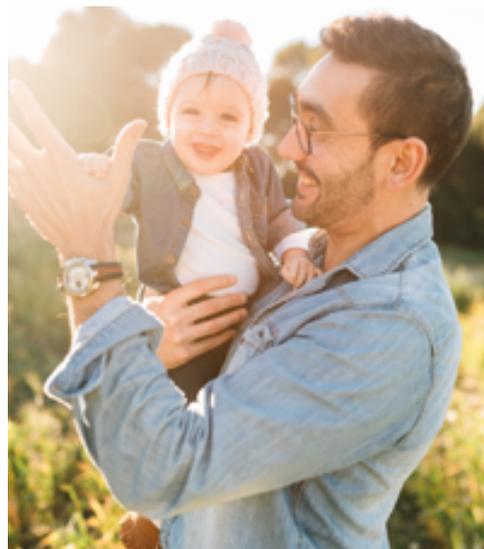


### Fortbildung für Pflegeeltern 2020

Mitte März 2020 beschloss die Bundesregierung **weitreichende Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie**. Es galt: „Bleiben Sie zu Hause!“ In Schulen wurde der Unterricht eingestellt. Geschäfte, die nicht zur Grundversorgung notwendig sind, blieben geschlossen. Die Bewegungsfreiheit wurde eingeschränkt und auch Veranstaltungen wurden untersagt.

Aufgrund dieser Verordnungen mussten wir unsere Seminarangebote bis Ende Juni komplett absagen. Die Einschränkungen begleiteten uns auch noch ins zweite Halbjahr und stellten uns vor die Aufgabe, für unsere Veranstaltungen Sicherheitskonzepte zu erstellen. Der Schutz der Gesundheit stand dabei für uns natürlich an oberster Stelle, dennoch wollten wir unsere Seminar-Angebote aufrechterhalten. So erarbeiteten wir Abstands- und Hygieneregeln und reduzierten die Gruppengröße.

**Bis zum zweiten Lockdown im Herbst konnten wir dann einige Fortbildungen nachholen und die bereits geplanten größtenteils durchführen.** Wir alle freuen uns schon auf die Zeit, wo wir uns wieder gefahrlos ohne Masken und Abstandsregeln mit den Pflegefamilien bei unseren Fortbildungen treffen können!



### Workshops und Seminare

#### Workshop „Nachhaltigkeit durch Kreativität“

Referentin: Katharina Spindler, Elementarpädagogin, Spielpädagogin

In diesem Seminar beschäftigten wir uns mit der konkreten Idee, dass „Abfall“-Materialien als pädagogische Ressource genutzt werden können. Die Rede ist vom sogenannten „Up-cycling“.

#### Was bedeutet Upcycling?

Upcycling ist eine Form der Weiterverwendung von Stoffen. Scheinbar nutzlose Abfallprodukte werden mithilfe des Upcyclings in neuwertige Stoffe umgewandelt. Anders als beim Recycling oder Downcycling kommt es beim Upcycling zu einer stofflichen Aufwertung. Wichtig hierbei ist, dass trotz-



dem die Abfallvermeidung der Weiterverwendung immer vorgezogen wird. Upcycling ist besonders dann sinnvoll, wenn daraus Produkte hergestellt werden, die ansonsten neu gekauft werden müssten und somit Ressourcen verbräuchten.

Die Teilnehmer\*innen haben es sehr genossen, einen ganzen Tag der eigenen Kreativität freien Lauf zu lassen. Es war schwierig, ein Ende zu finden, denn es sprudelte an diesem Tag nur so von Ideen, die umgesetzt werden wollten. Viele tolle Ergebnisse sehen sie am Foto rechts!



### Stoffdruckkurs in der Vorweihnachtszeit

Referentin: Doris Flandorfer, Pflegemutter

Ein Auf- und Durchatmen zwischen zwei Lockdowns, so würde ich das letzte Stoffdruckseminar beschreiben. In der Vorweihnachtszeit, am 30. November 2020, fand mein Stoffdruckkurs im Halbfreien bei mir zu Hause in der Garage statt. Zum Glück waren die Temperaturen erträglich und so konnten wir windgeschützt, mit Mundschutz und Handdesinfektionsmittel gewappnet, einen herrlich kreativen Stoffdruckkurs starten.



Die Holz- und Kupfermodellen, spezielle Stoffdruckfarben und Modelldruckkissen, Decken, Handtücher, Wäschestände standen bereit und nach einer kurzen Einführung was die eigentliche Drucktechnik, die Farbmischungen und Farbmengen angeht, legten die hochmotivierten Pflegemamas auch schon los. Ran an die mitgebrachten Taschen, Stoffwindeln, T-Shirts, Geschirrtücher, Vorhänge, Stoffstücke, ... und „Gut Druck“! Mit Freude und Begeisterung wurden Farben gemischt, getauscht, auf Probefleckerln wurde zuerst das eine, dann das andere Model ausprobiert, ... Es war ein aktives und farbenfrohes Miteinander!

Es waren wieder sehr kreative Frauen bei der Sache und ganz besonders gefreut hat mich, dass eine junge Frau sehr altes Bauernleinen mitgebracht hatte und mit bäuerlichen Motiven wie zB einem Pferdefuhrwerk oder Tiere vom Bauernhof bedruckte. Es war herrlich anzusehen! Vor allem ihre Ruhe



und die Zeit, die sie in die Auswahl der Motive gesteckt hat, beeindruckten mich, da ich selbst ja gerne eher wild drauf los drucke.

Die bedruckten Werke aller Frauen, egal ob Tischdecke, Baumwolltasche, Polster und vieles mehr können sich wirklich sehen lassen!

Ich möchte mich bei all den fleißigen und kreativen Stoffdruckerinnen ganz herzlich für ihren Farbenmut, ihre



Kraft, Ausdauer und den fröhlichen Austausch bedanken. Für mich war es eine große Freude und ich freue mich auch schon auf den nächsten Stoffdruckkurs.

### „Ich schaff's!“ – ein lösungsorientiertes Programm für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Referent: Dipl.-Päd. Werner Eder Msc, Diplompädagoge, Sonderpädagoge, Psychotherapeut (systemische Familientherapie), Lehrtherapeut für Systemische Therapie, Supervisor

„Ich schaff's!“ ist ein in vielen Ländern sehr erfolgreich praktiziertes lösungsorientiertes Programm für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Es ist ein 15-Schritte-Programm aus Finnland, eine konkrete Methode, mit deren Hilfe Eltern und pädagogische Fachkräfte die Kinder und Jugendlichen unterstützen können, ihre Kreativität, Phantasie und Lust am Lernen zu entwickeln.

Es unterstützt Kinder und Jugendliche nicht nur beim Erlernen neuer Fähigkeiten, um ihre Probleme zu bewältigen oder besser damit umgehen zu können, sondern hilft auch dabei, unerwünschtes Verhalten abzulegen.



Die Kinder und Jugendlichen lernen eigene Projekte zu entwickeln und ihre Kompetenzen zu nutzen, um selbstgesteckte Ziele Schritt für Schritt umzusetzen. Dadurch bekommen sie mehr Selbst-

vertrauen. Die Leitidee von „Ich schaff’s!“ ist: Lernen und Veränderung gelingen besser mit Motivation, Spaß und gemeinsam mit anderen.

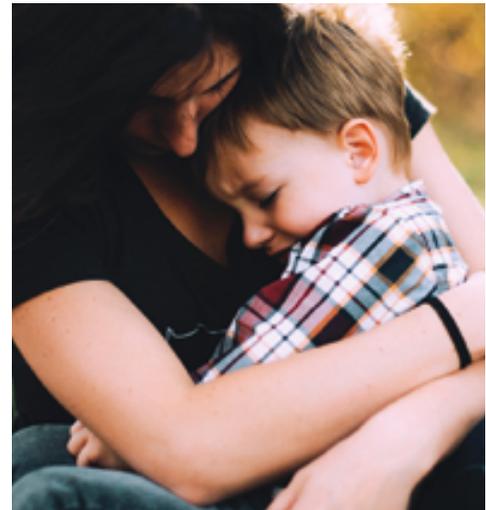
Dieser praxisorientierte Workshop fand im September 2020 statt und ermöglichte den Teilnehmer\*innen neue Erfahrungen mit diesem Programm zu machen, um für ihre Pflegekinder diese Methode auch anwenden zu können.

### Vom Umgang mit der eigenen Überforderung ein Pflegeelternseminar im Dezember 2020

Referent: Michael Gaudriot, Psychotherapeut

Das Thema „Überforderung“ ist bei Eltern oft ein Tabu. Alle Eltern sind es irgendwann einmal, doch keiner spricht darüber. Das Elternsein ist doch etwas, was man schaffen muss! Überforderung wird dabei oft mit Versagen gleichgesetzt.

Bei den im Rahmen der Pflegeelternfortbildung stattfindenden Seminaren zum Umgang mit der eigenen Überforderung können Pflegeeltern offen miteinander darüber reden. Sie geben mit ihren Anliegen und Geschichten die Themen vor. Neben den fachlichen Inputs und Modellen, die vorgestellt werden, stehen hier vor allem auch der Austausch untereinander und die Erfahrungen der Gruppe im Zentrum. So entsteht ein Rahmen, in dem Pflegeeltern erkennen, dass sie mit vielen Schwierigkeiten nicht allein sind, und es entsteht Bewusstheit über die eigenen Ressourcen.



Die Seminare kamen sehr gut an, mit großer Offenheit sind die Teilnehmer\*innen in einen Austausch gegangen. Berührend und beeindruckend war auch, wie unterstützend und kompetent die Teilnehmer\*innen miteinander umgegangen sind.

Durch die besondere Situation des vergangenen Jahres mit COVID, den Einschränkungen und Lockdowns, sind die Themen „Überforderung“ und „Schutz vor Gewalt“ natürlich noch einmal brisanter und aktueller geworden. So manches Familiengefüge wurde hier auf eine harte Probe gestellt und es ist sehr zu hoffen, dass viele Familien in dieser Zeit besonderer Belastung auch besondere Kompetenzen erworben haben. Jetzt gilt aber noch einmal mehr als sonst: Niemand muss sich schämen, wenn er oder sie an seine Grenzen kommt!

Mit Fortbildungen, dem Entwickeln von Kompetenzen, Wissen und vor allem mit viel Liebe, auch sich selbst gegenüber, können diese Grenzen verschoben werden, aber trotzdem können sie manchmal auch überschritten werden. Und dann ist es keine Schande, sich Hilfe zu holen bei Beratungseinrichtungen,

Freunden, Familie und Profis, die einen dort unterstützen, wo man selber nicht mehr weiter weiß. So wird das Hilfefinden zu einer Stärke, die letztlich den Kindern zu Gute kommt.

### Erlebnismittwoch für Pflegefamilien am Bauernhof, August 2020

Bericht von Frau Ilse Lahofer, Pflegemutter

In „Gipsys wunderbare Welt“ steckt jeder Tag voller Überraschungen. In dem verträumten Garten mit Koppeln, Ställen, Tieren, Rutsche, Trampolin, Schaukeln und versteckten Ecken gibt es so viel zu erleben und zu entdecken. Neben den aufregenden Programmpunkten bleibt noch Zeit, um das zu tun, worauf man Lust hat: Herumtollen, Spiele erfinden, in geheimnisvolle Phantasiewelten tauchen oder mit den Tieren Freundschaft schließen. Hier können Kinder das sein, was sie immer sein sollten: frei, unbeschwert und glücklich.

Die pädagogisch geleitete Arbeit mit den Pferden wirkt sich auf jeden Fall positiv aus. Sie ersetzt jedoch keine Therapie, sondern unterstützt diese. Kinder mit psychischen Störungen, Pflegekinder und Kinder aus Wohngemeinschaftsgruppen, die z. B. mit Bindungsproblemen kämpfen, profitieren besonders davon.



Der Besuch der Pflegeeltern war einer der Höhepunkte im Corona-Jahr 2020. Wie bis jetzt immer hatten wir Glück mit dem Wetter. Nach einem Kennenlernspiel gab es eine Hofrunde. Die Kaninchen, Hühner, die Pferde und der noch kleine Welpe freuten sich über so viel Besuch. Neben dem Buffet gab es für die Kinder Gipsfiguren zum Bemalen und für die Erwachsenen Kaffee.

Am Schluss durften noch alle eine Runde auf dem Haflinger Olli und der Isländerstute Lara reiten. Es waren zwei schöne Nachmittage. Ich freue mich schon auf 2021!

[www.gipsyswunderbarewelt.net](http://www.gipsyswunderbarewelt.net)

## Pflegemutter Frau T. und ihr Katastrophenjahr 2020

Aufgrund eines technischen Defekts ist unsere Wohnung abgebrannt! Innerhalb weniger Minuten loderten die Flammen hoch, die Sicherungen fielen, es war stockdunkel, die Raumentwicklung extrem ... . Ganz schnell mussten wir unsere Wohnung verlassen. Wir sind am Leben, niemandem ist etwas geschehen, aber wir haben fast alles verloren.

Dies geschah in der Nacht vom 16. auf den 17. Februar 2020, danach verbrachten wir eine knappe Woche im Wilhelminenspital. Anschließend lebten wir 14 Tage in meinem Büro, wo ich ein Gästezimmer habe. Danach wohnten wir für ca. 6 Monate in einer Übergangswohnung, die uns eine engagierte Person aus meinem Netzwerk zur Verfügung gestellt hat. Überhaupt ist die Hilfsbereitschaft enorm, von dieser Welle der Unterstützung getragen, haben wir es geschafft, innerhalb von drei Wochen wieder auf die Beine zu kommen. Seit dem 10. März arbeite ich wieder. Wir sind nach wie vor in einem gewissen „Überlebensmodus“ und weit davon entfernt, komplett realisiert zu haben, was passiert ist. Ich weiß, dass ich schnell im Kopf und im Handeln bin, aber Herz und Seele kommen nicht immer hinterher.



Den Kindern geht es nicht anders. Noch ist es, als ob wir über die Plattform „Home Exchange“ wieder mal Wohnung getauscht hätten, bloß gibt es kein „wir fahren wieder nach Hause“ mehr. Was diese Re-traumatisierung für unsere beiden Mädchen bedeutet, lässt sich zum augenblicklichen Zeitpunkt nicht abschätzen.

Es geht uns unter den Corona-Bedingungen soweit wieder ganz gut. Jeder von uns hat halt auf unterschiedliche Weise mit dem Brand „zu kämpfen“: Ich bin beispielsweise extrem vorsichtig, schalte oder stecke immer alle Geräte aus. Unsere große Tochter macht das ähnlich. Gefühlsmäßig ist es so, dass ich immer noch das Bild unserer alten Wohnung vor Augen habe und manchmal etwas von einem Ort holen will, wo sich die Dinge vorher befanden. Ich weiß immer noch genau, wo was war und sehe alles vor meinem geistigen Auge. Viele meiner Bücher fehlen mir sehr ... .

Aber alles in allem haben wir das furchtbare Ereignis ohne großen psychischen Schaden überstanden. Dazu hat bestimmt Corona beigetragen, denn so waren alle in einer Ausnahmesituation und wir eben in einer Doppelpen. >

Mich zerreißt es immer noch zwischen meinem Vater in der Steiermark und meiner Familie hier in Wien. Nach dem überraschenden Tod meiner Mutter am 31.7.2020 bin ich sehr viel bei ihm gewesen und habe ihn im letzten halben Jahr sehr oft gepflegt. Stressbedingt und ob der vielen Sorgen ist der Wohnungsbrand dann nur mehr ein fundamentales Ereignis unter mehreren gewesen. Das Jahr 2020 ist mein absolutes Albtraumjahr und ich hoffe inständig, dass es ab nun nur mehr bergauf geht.

Aktuell unterrichte ich so viel wie nie zuvor, pendle fast jedes Wochenende in die Steiermark, und dazwischen räume ich Kisten aus und reinige Bücher. Es könnte schlimmer sein. Und ich bete und hoffe, nicht an Corona zu erkranken.

Frau T. hat nach dieser furchtbaren Geschichte von Efkö über unseren Nationalbankfond für besondere Krisen eine finanzielle Unterstützung erhalten.

### Großgeliebt!

#### Ein Erfahrungsbericht großen Pflegefamilie Fellner

Vor zwei Wochen hat unser jüngstes Küken das Nest verlassen und wir können's immer noch nicht ganz glauben: Geschafft! Wir haben unseren Familien-Marathon jetzt wirklich geschafft!

In den vergangenen drei Jahrzehnten hatten wir fünf traumatisierte Kinder aufgenommen, ihnen Geborgenheit und Halt gegeben, sie durch Freud und Leid begleitet, sie getröstet und gefordert – mit unserem Wort: sie „großgeliebt“.

Unser Familienabenteuer begann im Juni 1990, als uns, ohne dass wir uns je dafür beworben hätten, ein kleiner Bub anvertraut wurde. Er war drei Jahre alt, konnte kaum gehen, nicht sprechen und auch kein Wort verstehen. Aber er fasste Zutrauen und wir durften ihn in den darauffolgenden Jahren beim Aufblühen beobachten. So ein Geschenk!

Ein Jahr später, im Herbst 1991, wurden wir abermals gebeten, einen kleinen Buben aufzunehmen. Wir hatten inzwischen den Pflegeelternkurs nachgeholt und ein bisschen Erfahrung als Pflegeeltern sammeln können. Mit zittrigen Knien, aber fest entschlossen, sagten wir wieder zu!

Mit den beiden Mädchen, die uns in den Jahren 1994 und 1997 als Säuglinge anvertraut wurden, schien unsere Familie nun komplett zu sein.





Bis wir im Frühling 2004 noch ein letztes Mal ganz überraschend einen dieser alles verändernden Anrufe bekamen: Ein eineinhalbjähriges, vermutlich geistig beeinträchtigtes Mädchen war schon seit vielen Monaten nicht zu vermitteln gewesen. Wir wagten es noch einmal und waren dann Eltern von fünf Kindern zwischen eineinhalb und 17 Jahren.

Verlässlichkeit, Rituale, sich immer auf dieselbe Art wiederholende Abläufe im Alltag und viel Klarheit und Ruhe von uns Eltern war die Basis unseres Familienlebens. Das haben alle unsere Kinder dringend und über viele Jahre hinweg gebraucht.

Natürlich hat uns das als Eltern so einiges abverlangt. Spontanität gab es nicht mehr in unserem Leben. So viel wie irgend möglich musste lange im Voraus besprochen werden und für unsere Kinder vorhersehbar

sein, sonst wären sie aus der Bahn geworfen worden, hätten mit Auszuckern, Schlafstörungen und vielem mehr reagiert. Aus Rücksicht auf die Bedürfnisse unserer Kinder waren wir sehr kreativ im Finden und Organisieren von Schlupflöchern für Genusszeiten für uns zwei als Paar und auch für Auszeiten von jedem von uns alleine. Und wir haben natürlich regelmäßiges Coaching und viele, viele Therapien in Anspruch genommen.

Aber wir wurden reich belohnt: Wir durften miterleben, wie sich fünf verängstigte und teilweise schwer entwicklungsretardierte Kinder zu verantwortungsvollen, empathischen und glücklichen Erwachsenen entwickelten. Wir haben wirklich Wunder erlebt!

Unser Ältester hat Theologie studiert, arbeitet als Pastor und lebt mit seiner Frau in Basel in der Schweiz. Im Sommer werden die beiden übrigens ihr erstes Pflegekind aufnehmen, die nächste Generation also ... . Unser zweiter Sohn lebt auch in langjähriger glücklicher Beziehung und arbeitet als Kellner in Mödling. Unsere älteste Tochter ist Mitarbeiterin bei der Post in Flachau, Land Salzburg. Sie hat ihr Pferd auf ihrem Nachbargrundstück und ist sehr zufrieden. Unsere zweite Tochter arbeitet mit großem Engagement bei der Polizei in Wien und spezialisiert sich gerade auf Gewaltprävention und Opferschutz. Und unsere Jüngste ist vor zwei Wochen in die „Dorfgemeinschaft Wienerwaldsee“ in Purkersdorf gezogen, wo sie bei vollbetreutem Wohnen und Arbeiten liebevoll umsorgt und betreut wird.

Die Herausforderungen unseres Familienlebens haben uns immer wieder an unsere Grenzen gebracht, uns aber auch wachsen und reifen lassen. Nirgendwo sonst haben wir je so viel gelernt. Unser Dank gilt allen Menschen, die uns auf unserem Weg begleitet haben, unserem himmlischen Vater für all die Segnungen und Bewahrung, und vor allem unseren fünf Kindern: „*Thank you for helping us grow!*“ <

### Adoptionsausbildung 2020 – in diesem Jahr etwas anders als sonst

Wie heißt es immer? – Bei Adoptivfamilien oder Pflegefamilien ist Flexibilität gefragt!

Diese Flexibilität mussten die Teilnehmer\*innen an den Vorbereitungskursen im Jahr 2020 schon vor Aufnahme eines Kindes unter Beweis stellen! Manche Gruppen warteten wegen der Corona-Maßnahmen monatelang auf die nächsten Termine, bei anderen verschoben sich Termine oftmals, bis sie tatsächlich stattfinden konnten, die Nächsten erlebten Kurstermine an vier verschiedenen Orten.

Flexibilität und Anpassungsleistung waren also gefragt - und das EfKÖ-Team versuchte mit gutem Beispiel voran zu gehen! Unglaublich, in wie vielen Varianten sich die Kurse präsentierten:

#### Vorbereitungskurse für Adoptivwerber\*innen 2020: flexibel bleiben von A-Z

- a. Bis Februar 2020: Wie gewohnt 20 Teilnehmer\*innen in unserer Ottakringer Villa, mit Sesselkreis und Buffet;
- b. Lockdown: Nichts geht mehr, Pause mit den Kursen;
- c. Kurse starten wieder mit max. 14 Teilnehmer\*innen, mehr Abstand, trotzdem noch Buffet;
- d. Statt im Kreis sind die Sessel im Raum verteilt, 1 Meter Mindestabstand;
- e. Desinfektionsflaschen werden überall verteilt;
- f. Tragen von Mundnasenschutz, sobald man sich im Raum bewegt;
- g. Buffet: nur mehr verpackte und portionierte Lebensmittel und Getränke;
- h. Wir stellen Einmal-Masken für alle Teilnehmenden zur Verfügung;
- i. Wir dürfen kein Buffet mehr anbieten, Selbstversorgung der Teilnehmenden;
- j. Schreibgeräte werden laufend desinfiziert;
- k. 2 Meter Mindestabstand werden gebraucht – wir mieten uns in extra großen Räumen ein;
- l. Weil dann so viel Platz ist: Es dürfen doch 20 Teilnehmer\*innen in den Raum;
- m. Tragen der Masken während des gesamten Seminars;
- n. Kurstermine im 7. Bezirk beim Hilfswerk;
- o. Wir stellen FFP2-Masken zur Verfügung;
- p. Wir organisieren Kursmaterialien und „arbeiten aus dem Koffer“;
- q. Kurstermine im 18. Bezirk im Kolpinghaus;



Wir bekamen zur Unterstützung unseres Sicherheitskonzeptes neue CO<sup>2</sup>-Messgeräte, die uns verlässlich daran erinnern, rechtzeitig die Räume zu lüften.

- r. Die neuen CO2- Messgeräte zeigen an, wann gelüftet werden soll;
- s. Modulabende werden per Zoom-Videokonferenz abgehalten;
- t. Modulabende und Tagesseminare in der Kinderdrehscheibe im 5. Bezirk;
- u. Alle Teilnehmer\*innen bringen ihre eigenen Stifte mit;
- v. Tagesseminar im 3. Bezirk in den Kursräumen einer Steuerberatungskanzlei;
- w. Alle Teilnehmenden bekommen eine Bestätigung, um Ihren Heimweg nach Beginn der Ausgangssperre um 20 Uhr erklären zu können;
- x. Wir ersuchen die Teilnehmer\*innen, vor Besuch der Kurstermine einen Anti-Gen-Test zu machen;
- y. Wir machen den Anti-Gentest verbindlich und kontrollieren am Eingang;
- z. Wir haben eine neue Start-Übung: Zum Kennenlernen bei neuen Gruppen erzählen wir einander lustige Corona-Geschichten oder positive Nebenwirkungen der Corona-Situation . Wir wollen doch bei den vielen Maßnahmen den Humor nicht verlieren!



**Hier ein paar Beispiele zu den „lustigen“ Corona-Geschichten:**

An der Teststraße meint der junge Mitarbeiter: „Gratuliere, Sie sind negativ, alles Bestens! Aber ihr Auto klingt nicht so toll! Nach so vielen Autos täglich kann ich das nämlich auch schon beurteilen! Lassen’s das mal anschauen!“ (Dieser junge Mann wird mal ein guter Diagnostiker!)

Nach dem Sommerurlaub fahren viele Kroatien-Rückkehrer über Italien nach Hause, um die strengereren Grenzkontrollen wegen der hohen Ansteckungszahlen in Kroatien zu vermeiden. So auch unser Urlauber-Paar. Nach einem langen Stau an der Grenze kommen sie endlich zum Kontrollpunkt und werden von dem Beamten gefragt: „Woher kommen Sie?“ Antwort: „Aus Italien“. (Die Beiden fragen sich, wie der Beamte das jetzt kontrollieren möchte.) Frage: „Was gab’s zum Essen: Cevapcici oder Pizza?“ Tja, so einfach geht das!



So daran gewöhnt, jeweils beim Betreten oder Verlassen eines Geschäftes die Maske aufzusetzen oder abzunehmen passiert es, dass man automatisch auch bei anderen kleinen Veränderungen zur Maske greift! Zum Beispiel, wenn die Fußgängerampel von Rot auf Grün springt! ;o)

### Das haben wir trotz aller Herausforderungen alles geschafft:

Es fanden 7 Orientierungsteile zu je 2 Abenden und einem ganzen Tag statt:

161 Teilnehmer\*innen konnten diesen 1. Kursteil absolvieren:

20 Personen entschieden zur Pflegeeltern-Ausbildung ins RAP zu wechseln;

13 Personen werden keine weitere Adoptionsausbildung besuchen;

9 Teilnehmer\*innen möchten eine Auslandsadoption machen;

3 Paare sind unerwartet guter Hoffnung.



1 Ausbildungsteil mit 7 Abenden und 2 Praxistagen konnte 2020 starten und auch komplett abgeschlossen werden:

9 Paare waren in diesem Ausbildungsteil, davon gehen 2 Paare in Richtung Auslandsadoption, 3 Paare schwenkten auf Pflegeelternschaft um und 4 Paare streben eine Inlandsadoption an.

Im Corona-Jahr blieb in Wien eines jedoch recht unverändert:

21 Vermittlungen von zur Adoption frei gegebenen Kindern, also 21 Babys fanden bei gut vorbereiteten Adoptivwerber\*innen liebevolle Adoptiveltern! <

## Neujahr- und Sommertreffen für Adoptivfamilien

Das hat mittlerweile seit dem Jahr 2007 Tradition: Unsere großen Familientreffen zum Jahresbeginn und am Sommeranfang. Im Jänner 2020 konnten wir uns auch nicht vorstellen, dass sich das einmal ändern sollte.

Die Planung im Spätherbst 2019 begann wie gewohnt – aber leider doch nicht ganz. Als wir im Dezember 2019 erfuhren, dass das Restaurant Napoleon für immer zugesperrt hatte, galt es rasch einen neuen Platz für unsere vielen Teilnehmer\*innen zu finden. Wir wurden schließlich im Prater fündig. Das Restaurant Luftburg hatte Zeit und viel Platz und nahm uns im Jänner 2020 auf.

Der Ort war ein anderer, vieles blieb jedoch gleich: Kennenlernen, Vernetzen, Wiedersehen, Spielen, Austauschen, Spaß haben. Für die Kinder einer der beiden Fixpunkte im Jahr, wo sie ein „Mehrheits-erlebnis“ haben, denn hier treffen sich Kinder, die bei ihren zweiten Eltern leben. Das bedeutet für

größere Kinder jedes Jahr wieder: Es gibt es keinen Erklärungsbedarf, das miteinander Aufwachsen lässt Vertrauen wachsen, es bedeutet auch einen einfacheren Austausch in späteren Lebensphasen, in denen dieser oft besonders wichtig wird.

Fast 150 große und kleine Leute kamen beim Neujahrstreffen zusammen und beim Auseinandergehen nach einem bunten Nachmittag hieß es „Wir sehen uns beim Sommertreffen wieder!“



Doch diese Tradition, sich wie immer im Juni in den Blumengärten Hirschetten zu treffen, wurde durch die Corona-Maßnahmen leider unterbrochen. Im Nachhinein wissen wir unsere schönen, großen Treffen noch mehr zu schätzen! Wir hoffen, dass es uns bald wieder möglich sein wird, einen gemeinsamen Nachmittag in großem Kreis zu genießen!

## Erfahrungsbericht: Eine Inlands-Adoption im Pandemie-Jahr 2020

Österreich befand sich immer noch im ersten Corona-Lockdown, einem Zustand, der uns Allen völlig unbekannt und bis dato unvorstellbar war. Unsere Freunde und Familien sahen wir in diesen Wochen nur noch über Video-Chats. Auch wir arbeiteten wie viele andere Menschen im Homeoffice. Plötzlich hatten wir im entschleunigten Umfeld reichlich Zeit für Sport, lange Spaziergänge, sich gegenseitig zu bekochen und staffelweise Serien auf Netflix zu schauen.

Seit August 2019 waren wir im „Pool“ der Adoptivwerber\*innen, die jederzeit ein Kind vermittelt bekommen könnten. Nein, wir haben nicht ständig auf den berühmten Anruf gewartet, aber irgendwie doch gehofft. Jetzt wahrscheinlich, mangels Sozialkontakten, etwas intensiver als vor Corona. Wir waren auch plötzlich weniger mit dem Berufsleben beschäftigt und hatten mehr Zeit zum Nachdenken.

Wir redeten immer wieder darüber, wie eine Vermittlung zu Corona-Zeit allgemein funktionieren könnte: „Alle Geschäfte haben ja zu, wie soll man da Baby-Sachen von jetzt auf morgen auftreiben? Vielleicht werden die Kinder unter diesen neuen Umständen gar nicht vermittelt? Stelle dir vor, die rufen uns jetzt an!“

An einem Dienstag Ende April saßen wir in unserem improvisierten Büro am Esstisch. Meine Gattin war mit Kopfhörern in einer Online-Konferenz und ich telefonierte viel. In der zweiten Leitung klopf-

te jemand an, es war unsere Sozialarbeiterin vom Referat für Adoptiv- und Pflegekinder der MAG ELF.

Sie fragte, wie es uns gehe, ob wir gesund seien, usw. Ein Smalltalk am Anfang eines Telefonats, der sich wie eine Ewigkeit anfühlte, sodass ich mir irgendwann dachte, dass das RAP möglicherweise alle Adoptivwerber\*innenpaare durchruft, um wegen Corona nach der Gesundheit zu fragen. Und dann, endlich, sagte sie, dass am Vortag ein Mädchen in einem Wiener Spital auf die Welt gekommen sei und gleich nach der Geburt von der leiblichen Mama zur Adoption freigegeben worden sei. Das Kind sei anschließend in ein anderes Spital, auf die Neonatologie, überstellt worden und befinde sich jetzt dort. Das Baby sei mit einer Infektion auf die Welt gekommen, aber grundsätzlich gehe es der Kleinen gut. Auch die Angaben mit Größe und Gewicht gab sie mir zum Schluss durch, aber die Daten merkte ich mir in der Aufregung nicht. Abschließend sagte die Sozialarbeiterin, dass sie uns in ca. 15 Minuten wieder anrufen werde. Dann sollten wir ihr sagen, ob wir „dabei seien“. Wenn ja, sollten wir gleich unsere Sachen packen, weil wir im Spital aufgenommen werden würden! Selbstverständlich waren wir dabei! Und wie wir dabei waren!



In der Arbeit meldeten wir gleich, dass uns was Wichtiges dazwischengekommen sei. Mit einem Zettel und Stift in der Hand warteten wir den Rückruf ab. Wir erhielten dann von unserer RAP-Sozialarbeiterin die Kontaktdaten der Sozialarbeiterin im Spital. Sie schickte uns auch gleichzeitig eine Bestätigung per E-Mail, dass wir die zukünftigen Adoptiveltern seien und dass wir berechtigt seien, das Baby zu sehen. Einige Sachen packten wir etwas planlos zusammen, ich rasierte meinen Corona-Vollbart weg und wenige Minuten später machten wir uns auf den Weg. Unterwegs verständigten wir unsere Familien und die engsten Freunde über diesen Anruf. Dort angekommen, mussten wir den mittlerweile üblichen Gesundheitscheck durchmachen, damit wir das Gelände betreten durften. Unser Eintreffen war beim Portier bereits gemeldet.

Auf der Neonatologie wartete die Sozialarbeiterin auf uns, kontrollierte unsere Ausweise, und begleitete uns auf die Station. Wir erhielten von ihr auch gleich die ersten Informationen zur leiblichen Mutter (Alter, Aussehen, Beweggründe). Die Krankenschwestern wiesen uns auf die Corona-Präventivmaßnahmen hin: Maske muss immer getragen werden, sobald eine Person das Patientenzimmer betritt, oder wir das Zimmer verlassen.

Und dann durften wir, in Begleitung einiger Personen in weißen Kitteln und mit maskenbedeckten Gesichtern das Zimmer betreten. Wir sahen das schönste Wesen auf dieser Erde friedlich schlafend in ihrem Wärmebett. Wir hörten die Ärztin und die Krankenschwestern zwar akustisch im Hinter-

grund reden, aber richtig wahrgenommen haben wir nur unsere Tochter. Bilder und Gefühle, die uns heute noch Tränen in die Augen treiben und richtig schwer in Worte zu fassen sind. Es war eine positive Schockstarre, ein Moment, der derartig prägend war wie bisher nichts anderes.



Die nächsten Tage verbachten wir zu dritt im Spitalszimmer und kümmerten uns um unsere Tochter. Nach einigen tollpatschigen Wickel- und Trinkversuchen haben wir, mit großartiger Unterstützung der Schwestern, immer mehr Routine bekommen. Irgendwann ging auch unser Zeitgefühl verloren, da wir kaum geschlafen haben und rund um die Uhr den Baby-Überwachungsmonitor mit den vitalen Parametern im Blick hatten. Ich sehe den Bildschirm heute noch vor den Augen ...

Von den Spitalsbediensteten wurden wir regelmäßig besucht (Ärzt\*innen, Psychologin, Baby-Masseurin, Krankenschwestern, Menschen mit Broschüren und Unterlagen ...). Teilweise konnte man sie nur anhand der Körperumrisse wiedererkennen, da sie alle weiß trugen und ihre Gesichter bedeckt waren. Maske rauf, Maske runter, so ging es Tag und Nacht.

Nachdem alle Gesundheitschecks bei unserer Tochter positiv verliefen, sagte uns die Ärztin, dass wir voraussichtlich am draufkommenden Montag entlassen werden. Wir waren übergücklich, die ersten Tränen flossen ...



So blieb uns nur ein einziger Tag, Samstag, der 2. Mai, für die ganzen Besorgungen nachdem die Geschäfte wieder aufsperrten durften. Am Abend fingen wir bereits an ans Organisatorische zu denken und setzten die erste Einkaufsliste und To-Do-Liste zusammen. An sich eine unmögliche Mission, aber nur wenn man keine guten Freunde hat.

Was dann folgte war für uns einfach überwältigend (sehr oft mussten wir an die „Floß-Übung“ aus dem EfKÖ-Kurs denken). Die Menschen, die uns nahestehen, leisteten Unglaubliches! Während wir noch im Spital bei unserer Tochter waren, fingen mein Bruder und seine Familie gleich damit an, die Räume babygerecht zu machen. Von allen Seiten flogen die Babysachen zu. Wickelkommode, Badewanne, Wippe, Hygienesachen, viel Kleidung (alles gewaschen und gebügelt!). Ein Gitterbett samt Matratze haben sie bei einer Nachbarin gefunden. >

Als ich am Samstagmorgen unsere Wohnung betrat, konnte ich sie kaum wiedererkennen. Eine unglaubliche Aktion, die uns maßlos stolz macht auf die Menschen in unserem Umfeld! Wir spürten einen bedingungslosen Zusammenhalt mit unseren Familien und Freunden, den wir vorher noch nie so intensiv wahrgenommen hatten!

Am Samstag, dem 2. Mai, dem ersten Einkaufstag nach dem Lockdown, teilten wir uns in Teams auf. Es wurden unsere Gästezimmer-Möbel abgegeben, neue Möbel fürs Kinderzimmer gekauft und montiert. Babynahrung, Fläschchen, Destillator, Flaschenwärmer und viele andere, mir teilweise bis dato unbekannte Gegenstände wurden besorgt. Die komplette Wohnung wurde gereinigt und dekoriert. Ich bekam sogar einen Milchzubereitungs-Crashkurs. Am Abend waren wir alle wirklich fertig, aber glücklich, alles hinbekommen zu haben.

Zwei Tage später, an dem besagten Montag, gab es wirklich grünes Licht und wir durften das Spital mit unserer Tochter verlassen. Wir konnten (buchstäblich) endlich die Masken fallen lassen und machten uns auf den Weg nach Hause.

In den kommenden Wochen und Monaten gab es jede Menge Behördenwege zu erledigen. Grundsätzlich sind diese durch die Abschaffung persönlicher Termine deutlich komplizierter, da diverse Unterlagen und Anträge nur noch kontaktlos übermittelt werden konnten. Eine zusätzliche persönliche Erklärung wäre sehr oft von Vorteil gewesen. Daraus resultierten leider häufig diverse Missverständnisse mit den Behörden, die dann teilweise sehr mühsam telefonisch geklärt werden konnten.

Wir müssen aber die Unterstützung und Hilfsbereitschaft des RAPs und insbesondere unserer Sozialarbeiterin hervorheben! Sie hat uns großartig unterstützt und war immer für uns erreichbar!

In wenigen Wochen feiern wir den ersten Geburtstag unserer Tochter. Alle Behördenwege sind bereits erledigt und der dazugehörige Stress erscheint uns mittlerweile völlig bedeutungslos. Die ersten Gehversuche unserer Tochter gelingen nicht immer, aber sie machen so viel Freude! Sie ist ein entzückendes, entdeckungsfreudiges kleines Mädl. Unser Sonnenschein! <



## Das alljährliche Treffen der Südafrika-Community

Die Pandemie seit März 2020 war eine der größten Herausforderungen, die wir bisher je bewältigen mussten! Diese Aussage hörten wir beim alljährlichen Treffen der Südafrika-Adoptions-Community Ende August öfter, ohne zu wissen, dass die gerade geltenden Lockerungen schon bald wieder aufgehoben werden würden und wir weit über ein Jahr hinaus mit den Einschränkungen durch Covid-19 leben werden müssen.

Die Planung des Events verlief im Vorfeld sehr schwierig, da sich die geltenden Rahmenbedingungen für Gruppentreffen laufend veränderten. Vom kompletten Lockdown bis zu geringfügigen Öffnungen im Mai 2020 war alles dabei. Von der Community bekam ich unterschiedliche Meinungen, die von „wir lassen es heuer lieber und freuen uns auf 2021“, bis hin zu „wir halten das Eingesperrtsein nicht mehr aus, wir kommen bestimmt“ war alles dabei.



Das JUFA Neutal – eine tolle Unterkunft für unser Treffen!



Nach vielem Hin und Her konnte das Wochenende dann doch wie geplant stattfinden. Das **JUFA-Hotel Neutal** im Burgenland war diesmal unser ausgesuchtes Ziel. Das Jugend- und Familienhotel arbeitete für uns ein sehr gutes **Sicherheitskonzept** aus, wenn eine Gruppe in der Größe von 90 Personen anreist.

Zum Sicherheitskonzept gehörte:

- alle Aktivitäten nur im Freien
- Buffet überdacht, aber auch im Freien
- NMS-Masken und Sicherheitsabstand in allen überdachten Bereichen
- Desinfektionsmittel vor allen Gemeinschaftsbereichen

Mit diesem Konzept brauchten wir definitiv Schönwetter, was uns mit viel Glück vom Wettergott auch beschert wurde!

Unser Programm, auf welches sich alle sehr freuten, war eine 15-km lange **Draisinenfahrt** von Oberpullendorf

nach Neckenmarkt. Auf halbem Weg gab's in **Stoob** das Mittagessen im Garten des Restaurants „Magazin“. Schon am Abfahrtsbahnhof waren alle voller Vorfreude, als wir die Einweisung für die Handhabung der Draisinen bekamen. >

Das JUFA Neutal bietet alles, was unser Herz begehrt: Es ist sowohl für Kleinkinder geeignet, als auch für Jugendliche. Als originelle Unterkünfte stehen „Jurten-Zelte“ bei der Zimmerwahl zur Verfügung.

Rund um unser organisiertes Programm gab es wieder das Angebot, bei unserer **Psychologin Maria Eberstaller Einzelgespräche** zu buchen, und die Kinder oder Jugendlichen konnten sich wieder für eine der **Reflexionsgruppen** anmelden. Beides wurde genutzt, was uns zeigt, dass diese Angebote von der Community benötigt werden. Eine Gruppe von Jugendlichen fand sich nach dem Abendessen rund um ein Lagerfeuer ein, dort wurde engagiert über Biographie und andere Themen diskutiert, welche die jungen Menschen gerade beschäftigen.

Besonders freut es uns, wenn sich Familien zu uns gesellen, die schon länger nicht mehr in einer Gleichgesinnten-Runde waren.

Ebenso steht unsere Community offen für Familien mit dunkelhäutigen Kindern aus anderen Herkunftsländern und Pflegefamilien mit dunkelhäutigen Kindern. Hoffentlich erlauben es die Umstände der Pandemie, dass wir uns im Jahr 2021 wieder sehen können!

**Anmeldung, bzw. Auskünfte bei:**  
**Birgit Meisterl ([b.meisterl@efk.at](mailto:b.meisterl@efk.at)) <**



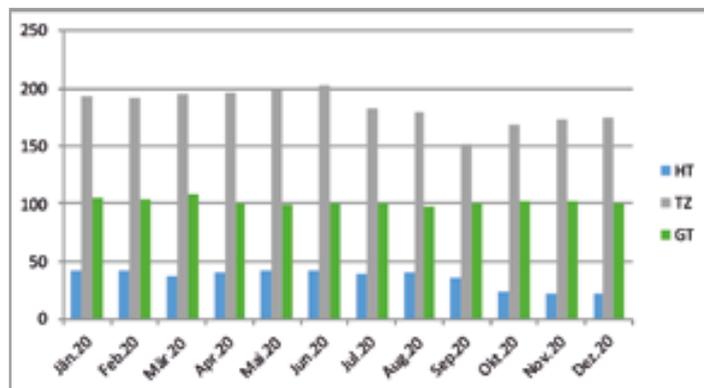
Das Treffen war sowohl für die Kleinen als auch die Jugendlichen ein riesiger Spaß!

## Das Tageselternzentrum 2020 in Zahlen

Das Corona-Jahr 2020 hat sich zum Teil auch in den Zahlen niedergeschlagen, aber durchaus nicht so negativ, wie zunächst zu befürchten war. Da die Tageseltern zu den systemrelevanten Berufen gehören, war die Betreuung mit Ausnahme weniger Wochen im Vergleich zum Jahr davor zumindest bis Herbst in ähnlicher Höhe wie zum Vorjahr.

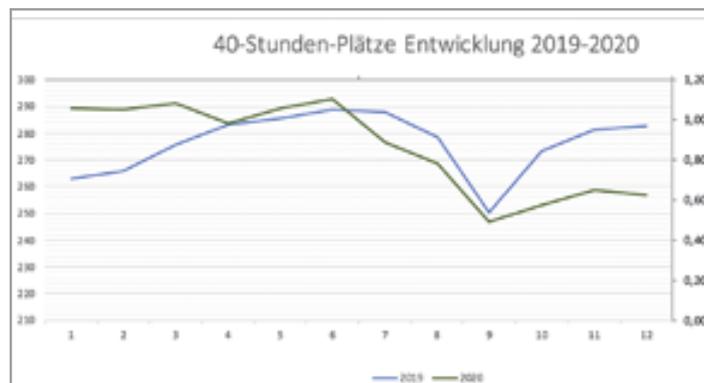


Die Zahl der aktiven Tageseltern ist von 77 Tageseltern auf 71 zurückgegangen, allerdings ist ein Großteil davon zur Zeit in Karenz oder aufgrund einer aktuellen Schwangerschaft freigestellt. Wir dürfen uns also im Jahr 2021 über Neuzuwachs bei „unseren“ Babys freuen! Leider mussten einige wenige Tageseltern ihre Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen beenden und zwei Tagesmütter sind 2020 in Pension gegangen.



Überwiegend konnten wir den Rückgang an Tageseltern durch Neuanstellungen im Herbst ausgleichen (s. Grafik 1).

Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen ist dann ab Herbst zurückgegangen. Das ist leider Corona geschuldet. Die Ganztagsplätze (GT) waren im letzten Jahr relativ gleichbleibend, auch bei den Teilzeitplätzen gab es keine großen Schwankungen außer dem üblichen Rückgang zu Beginn des Herbstsemesters (s. Grafik 2).



Die Gesamtsumme aller Betreuungsstunden wird in 40-Stunden-Pätze umgewandelt, damit sich die Auslastung einfacher darstellen lässt. Der Einbruch im Herbst zeigt den Zeitpunkt, an dem die „großen“ Tageskinder in den Kindergarten wechseln und die neuen Tageskinder mit Eingewöhnung noch nicht Vollzeit anwesend sind.

Im Vergleich zu 2019 sind die Stunden im Herbst 2020 bis Jahresende nicht mehr so stark gestiegen. (s. Grafik 3).

Hier könnte sich eventuell die Lage am Arbeitsmarkt auswirken, so dass trotz Nachfrage nach Betreuungsplätzen der Bedarf zu Jahresende doch deutlich weniger war als im Vorjahr. <

### Corona I: Ein Rückblick aus Sicht des Fachteams

Wenn man heute so zurückschaut, wirkt alles ein wenig surreal: „Wie bitte? Wir dürfen tatsächlich unsere Kinder nicht mehr zur Tagesmutter bringen?“

Der erste Lockdown gleich zu Frühlingsbeginn 2020 hat uns vor noch nie dagewesene Herausforderungen gestellt. Rückblickend lässt diese Zeit unterschiedliche Gefühle in uns hochkommen. Wir standen im März 2020 vor einer Situation, die uns das ganze Jahr hindurch gefordert hat und mit der wir – man glaubt es kaum – aber tatsächlich auch eine gewisse Routine bekommen haben.

#### 1. Phase – Der totale Lockdown vom 16. März bis Ostern:

Nur die wenigen Eltern mit einem systemerhaltenden Beruf dürfen ihre Kinder in Betreuung bringen. Die Tageseltern sind in Bereitschaft, beschäftigen sich mit Großputz und nutzen die Zeit zur Ordnung der Spielsachen, Kreativmaterialien und anderen Utensilien für die Kinderbetreuung. In dieser Zeit finden teilweise Videocalls mit den Tageskindern statt, sogar ein Morgenkreis über Skype, und aufmunternde Tipps, sowie Spiel- und Bastelanleitungen werden ebenso per Post verschickt wie kleine Ostergeschenke.

Im Büro laufen die Telefone heiß: eine Info-Mail nach der anderen, jede Woche neue Vorgaben, veränderte Richtlinien. Wir fassen komplizierte mehrseitige Maßnahmenkataloge der MAG ELF zusammen und adaptieren sie in eine passende Form, abgestimmt auf die Arbeitssituation der Tageseltern. So halten wir unsere Tageseltern mit Corona-Infobriefen am Laufenden.

2. Phase – Lockerungen nach Ostern bis zum Sommer und frühen Herbst 2020: der Betreuungsalltag wird schrittweise wiederaufgenommen und bis zum Sommer herrscht so etwas wie „Normalität“. Allerdings werden in dieser Zeit Begriffe wie „Corona-Verdachtsfall“, „Erkrankungsfall“, „Quarantäne“ und „K1-Kontaktperson“ zu gängigen Begleitern. Neue Worte wie „Absonderungsbescheid“, „Contact-Tracing“, „Verbindungsoffizier“, „PCR-Test“,



Die Verteilung von Informationsmaterial und Desinfektionsmittel an die Tageseltern war eine neue logistische Herausforderung.



„Antigentest“ oder „Staff-Testing“ verankern sich in unserem täglichen Sprachgebrauch ganz selbstverständlich. Und wir haben Glück, denn die Anzahl der Verdachtsfälle bzw. der tatsächlichen Erkrankungen bleiben überschaubar.

Die Fragen wer wen wann wo und wie lange nicht sehen darf oder zu Hause bleiben muss, scheinen anfangs unüberschaubar, aber dank der engagierten und kompetenten Hilfe unserer Anlaufstelle im Gesundheitsamt, dem Büro von Frau Dr.<sup>in</sup> Margarete Lässig und ihren Mitarbeiter\*innen, verschaffen wir uns auch hier einen Überblick.

**3. Phase – Mit September tritt die Corona-Krise vor allem auch für unsere Tageseltern in eine neue Dimension ein.** Was für die Kinder und Eltern eine wichtige und gute Entscheidung ist, wird für die Tageseltern zur größten Herausforderung. Egal welche Farbe die neu eingeführte Corona-Ampel zeigt, die Kinder dürfen zur Tagesmutter oder zum Tagesvater kommen. Eine wichtige und gute Entscheidung für das Wohlergehen der Kinder, eine notwendige Unterstützung für die Eltern. Doch durch Home-schooling der eigenen Kinder und Ehe- bzw. Lebenspartner\*innen wird der Spagat zwischen Arbeit und Privatleben zur Zerreißprobe.

Ende 2020 ist jedenfalls schon die Rede von Impfstoffen, aber auch von weiteren Lockdowns. Wir sind auf alle Fälle sehr stolz und dankbar, dass wir so tolle Tageseltern haben, die mit Humor, Engagement und viel Liebe diese Zeit für unsere Tageskinder so unbeschwert wie nur möglich gestalten! Tausend Dank!

## Corona II: Wir bleiben zuhause – aber wir bleiben in Kontakt

„Wir bleiben zuhause, aber wir bleiben in Kontakt“. Ein gemeinsamer Vorsatz, der uns das ganze Jahr 2020 begleitet und gezeigt hat, dass man eine Krise zusammen einfach ein bisschen besser meistern kann.

Im ersten Lockdown ab März 2020 betreuten die Tageseltern ihre Tageskinder (mit Ausnahme einiger weniger) nicht mehr, die Erziehungsberechtigten mussten ihren Tagesablauf umkrempeln. Großes gegenseitiges Vermissen und viele Sorgen prägten diese Zeit.

Unsere Tagesmütter und -väter haben ihr Bestes getan um die Distanz zu überwinden! Sie haben sich viele kreative Lösungen einfallen lassen, um dennoch mit den lieb gewonnenen Familien in Kontakt zu bleiben und die Zeit für alle ein bisschen angenehmer zu gestalten. >



Tagesmutter Bantsich bastelte mit ihren Tageseltern über „Zoom“ ein Osterkörbchen.

Zum einen wollten die Tageseltern die Erziehungsberechtigten natürlich soweit es möglich war, zuhause unterstützen und zum anderen war auch der regelmäßige Kontakt zu den Kindern ganz wichtig, um einen Wiedereinstieg zu erleichtern, da ein wochenlanges Fernbleiben für manche Kinder auch eine zweite Eingewöhnungsphase bedeuten kann.

Viele Ideen und Projekte sind in dieser Zeit entstanden, sodass sie gar nicht alle vollständig aufgezählt werden können. Die folgenden Geschichten sollen aber einen kleinen Einblick in diese Zeit geben.

### Online-Angebote für die Tageskinder ...

*Tagesmutter Frau Schatzer-Scozzari* etwa veranstaltete eine virtuelle Vorlesestunde. Sie nahm jeden Tag ein Video auf und las den Tageskindern eine Geschichte aus dem Buch „Der kleine Peter in der Katzenstadt“ vor. Musikalisch ging es bei den Tagesmüttern *Frau Listopad* und *Frau Gottlieb* zu. Sie sangen mit ihren eigenen Kindern zuhause und verschickten die Aufnahmen zum Mitsingen an die Tageskinder. Kreative Anregungen für Werkarbeiten zuhause erhielten die Tageskinder von Tagesmutter *Frau Stefanovic*. Ebenso sendete Tagesmutter *Frau Washüttl* ihren Tageskindern eine nette Bastelidee, um sich auf Ostern einstimmen zu können. Das Tolle dabei war, dass das Material, welches dazu gebraucht wurde, jede\*r zuhause hat, eine leere Küchenrolle, buntes Papier, Tixo, Klebstoff und Trinkhalme. Tagesmutter *Frau Pischinger* freute sich, dass Sie mit der ganzen Familie über Lautsprecher telefonieren konnte. Der regelmäßige Kontakt mit Tageskindern und deren Eltern, durch die Nutzung von digitalen Medien, ist auch bei Tagesmutter *Frau Kadlec* seit Beginn des Lockdowns ein besonderes Anliegen geworden.

Wie wichtig das Weiterführen der besonderen Beziehungen auf allen Seiten ist, erzählt Tagesmutter *Frau Schuster*: „Ich gebe eine Art Elternberatung via Signal-App und Telefon, und es berührt mich immer wieder wieviel Vertrauen da ist. Natürlich vermissen wir uns alle gegenseitig sehr, aber das Online-Meeting ist immerhin eine gute Art des Kontaktes.“

Nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die Kinder selbst beschäftigte das Thema „Corona-Virus“, das sich global ausbreitet und Konsequenzen im alltäglichen Leben hat. Dies kann zu Verunsicherung führen. „Doch darüber reden hilft!“, weiß Tagesmutter *Frau Schuster*. „Wir machen fast täglich unseren Morgenkreis via Zoom. Ich greife Themen aus dem Leben auf und wir bearbeiten zurzeit das Thema Masken. Wir scherzen und blödeln auch, und das tut uns allen richtig gut :)“



Tagesmutter Schuster machte fast täglich einen Morgenkreis via Zoom. Auch die Masken waren Thema.

### ... und ganz reale „Distance“-Angebote

Neben dem virtuellen Kontakthalten haben die Tageseltern auch kleine Aufmerksamkeiten und Beschäftigungsvorschläge mit der Post versandt oder persönlich, natürlich unter Einhaltung aller Auflagen, abgeliefert.

Tagesmutter *Frau Braun* erzählt: „Ich habe kleine Freudenpakete zusammengestellt, mit einem Brief darin, einem Vogelhäuschen, Bastelrahmen für einen Hasen, Seifenblasen ... und einigem mehr. Manchen habe ich es in den Garten gestellt und anderen geschickt.“ Von den Tagesmüttern *Frau Gottwald* und *Frau Strobl* erhielten die Tageskinder ebenso persönliche Briefe mit kleinen Geschenken, wie zum Beispiel Ausmalblättern, Ostergedichten und Süßigkeiten.



Durch das Verbunden-Bleiben mit den Familien haben die Tageseltern auch die Möglichkeit erhalten, weiterhin die Entwicklung der Kinder mitzerleben und – wenn auch ganz anders als vorher – wertvolle Zeit miteinander zu verbringen.

Auch Tagesmutter *Frau Bacovsky* freute sich, wenn Sie so ein bisschen etwas von der momentanen Lebenssituation ihrer Tageskinder miterleben konnte. „Ich bekomme ganz liebe Fotos und Videos vom Alltag der Kinder geschickt. So darf ich ihren Tagesablauf miterleben.“

Tagesmutter *Frau Lindner* freute sich ebenso über Informationen der Eltern in Form von Fotos oder Berichten darüber, was sich in der Entwicklung des Kindes gerade so tut.

Auf diesem Weg sind aus der Zeit der Krise viele individuelle und besondere Ideen geboren worden, um die Beziehung zu den Kindern und Eltern weiterhin pflegen zu können. Selbst durch die physische Entfernung haben die Tageseltern so einen Teil dazu beigetragen, die Familien zu entlasten, Hoffnung zu schenken und immer wieder das eine oder andere Lächeln zu entlocken. <



### Corona III: Full House. Rückblick aus Sicht der Tagesmutter Frau Schatzer

Vieles hat sich in einem Jahr mit der Pandemie getan! Als am 16. März 2020 unser Land in den ersten Lockdown geschickt wurde, war es für viele von uns ein Schock. Nachdem sich dieser etwas gelegt hatte, haben viele von uns Gefallen daran gefunden, mehr Zeit für unsere Liebsten zu haben, Dinge erledigen zu können, für die man sonst keine Zeit oder Energie hatte im ganz normalen Arbeits- und Familienalltag. Abstellräume wurden umorganisiert, entsorgt wurde im großen Stil, Wohnungen wurden umstrukturiert, gekocht und gebacken wurde wie am Fließband ... .



Die Zeit verging, und wenn wir gewusst hätten, was noch auf uns zukommt, hätten sich viele von uns die Energie und Ruhe, die sie in der ersten Zeit tanken konnten, in Dosen abgefüllt um diese zu einem späteren Zeitpunkt nutzen zu können.

Nach einer gefühlten Ewigkeit erwachte das Land aus seinem Dornröschenschlaf. Nach Ostern kamen die ersten Kinder wieder schrittweise in die Betreuung, bis schließlich nach einiger Zeit wieder alle anwesend waren. Hier ging für viele von uns der Wahnsinn erst richtig los.

Denn plötzlich hatte man wieder bis zu 5 Tageskinder zu Hause, den Partner im Homeoffice und die eigenen Kinder im Home-Schooling. Wo sollen nur all die Menschen, die auf einmal in den eigenen vier Wänden gleichzeitig anwesend waren, Platz haben? Der Partner braucht Ruhe im Homeoffice. Auch die eigenen Kinder brauchen Ruhe und Hilfe bei ihren Schulaufgaben. Immer ist jemand anwesend. Wenn zu Mittag die Tageskinder schlafen oder nach der Betreuung abgeholt werden, kommen die eigenen Kinder aus ihrem Zimmer, fragen nach Essen, Hilfe oder sonst was. Der Partner ist ja auch noch da. Wenn Eltern, die im Homeoffice sind, ihre Kinder in die Betreuung bringen, um ungestört zu Hause arbeiten zu können, ist ihnen oft nicht bewusst, dass die Tagesmutter oder der Tagesvater vor eben dieser Herausforderung steht! Zum Glück haben wir dies mit viel Verständnis unserer eigenen Familien immer irgendwie hinbekommen.

Vielen von uns geht es aber auch ganz anders, sie würden sich ein wenig von dem Trubel der anderen Kolleg\*innen wünschen. Die, die eben keinen Partner oder eigene Kinder im Home-Schooling haben. Die Kollegen und Kolleginnen, bei denen es, nachdem alle Tageskinder abgeholt worden sind, einfach nur still ist, weil man soziale Kontakte ja meiden soll.

Wir stehen jeden Tag vor neuen Herausforderungen, die wir weiterhin bewältigen werden, weil wir - und das sei uns allen ins Gedächtnis gerufen - in einer Zeit, in der viele ihren Job verloren haben oder immer noch in Kurzarbeit sind, einen sicheren Job haben! <

## Unsere besten Wünsche für die Pension, liebe Tagesmutter Frau Fink!

Üblicherweise gibt es für unsere Tageseltern, die in Pension gehen, einen würdigen Abschied. Da aber die Dienststellenbesprechung und alle anderen gemeinsamen Aktivitäten im Jahr 2020 ausgesetzt werden mussten, ist auch dieser ehrwürdige Anlass leider zu kurz gekommen.

Katharina Fink war seit Dezember 2002 bei uns als Tagesmutter angestellt und seit Herbst 2007 hat sie unsere Tageseltern als mobile Tagesmutter unterstützt. Ob als Vertretung bei Terminen oder als Unterstützung bei Ausflügen und Projekten war sie unermüdlich für Tageseltern und deren Tageskinder im Einsatz.



Aber auch für Berufsanfänger\*innen oder nach einem Krankenstand zum sanften Wiedereinstieg war Frau Fink eine gern gesehene Hilfe für Kolleg\*innen. Mit ihrer langjährigen Berufserfahrung und ihrer praktischen Veranlagung hat sie Tipps gegeben, aufgemuntert, begleitet, mitgelacht, mitgeweint und ist für einige eine richtig gute Freundin geworden! Wie wir unsere liebe Katharina Fink kennen, wird sie weiterhin ihre freien Tage im Dienste Ihrer Familie und Freunde verbringen und sicher in Kontakt mit ihren Kolleg\*innen bleiben.

Wir bedanken uns für das Engagement und für die spürbare Liebe in der Ausübung ihrer Tätigkeit, wünschen unserer mobilen Tagesmutter einen wunderbaren Ruhestand und hoffen, dass sie sich auch Zeit für sich selbst nimmt und eine sorgenfreien Zeit verbringen kann! <

## Unser Fortbildungsangebot 2020

Für 2020 hatten wir für unsere Tageseltern 11 Ganztags-, 5 Halbtagsfortbildungen und 4 Fachvorträge geplant. Gilt es doch jeder Tagesmutter, jedem Tagesvater die gesetzlich geforderten 20 Fortbildungsstunden im Laufe eines Arbeitsjahres zu ermöglichen.

### Die Themen waren:

- Erste Hilfe bei Kleinkindern – Auffrischkurs
- Wenn Eltern sich trennen – wie Tageseltern Kinder stützen können
- Nachhaltigkeit unseren Jüngsten nahebringen >
- Naturpädagogik
- Mit Kindern kochen und genießen
- Spielpädagogik
- Lernen mit allen EigenSinnen

- Der Wiener Bildungsplan
- Wertebildung in der Tagesbetreuung
- Beobachtung und Entwicklungsdokumentation in den ersten drei Lebensjahren
- Die Kleinkindpädagogik Emmi Piklers als Unterstützung im Arbeits-Alltag
- Resilienz und Achtsamkeit - wie Achtsamkeit hilft gesund zu bleiben
- Gesunder Rücken im Arbeitsalltag
- Hilfe, Herr Pulos! Ich habe das Internet gelöscht! (Umgang mit Medien)
- Fachvorträge zum Thema Motopädagogik und Sensomotorik

Bevor der erste Lockdown kam, konnten wir noch fünf Fortbildungstermine zu Beginn des Jahres 2020 vor Ort abhalten. Dann mussten wir in aller Eile die ersten Termine stornieren, schlussendlich noch einige weitere bis Ende Mai. Es ist uns gelungen, einen Großteil der Termine in den Herbst zu verlegen. Zwei Termine mussten wir leider ganz absagen.

Im Juni konnten wir dann endlich wieder unsere erste Präsenzfortbildung im Tageselternzentrum in der Wehrgasse abhalten - unter völlig anderen Rahmenbedingungen als üblich! Die Teilnehmer\*innen und Referent\*innen mussten Mundschutzmasken tragen, der Abstand zu den Sitznachbar\*innen betrug plötzlich mehr als 1 Meter, die Plätze durften nicht getauscht werden, Sitzpläne mussten erstellt werden, Händewaschen und desinfizieren bei jeder Gelegenheit und einiges mehr. Ein gut durchdachtes Corona-Präventionsmaßnahmenpaket trat in Kraft; galt es doch jegliche Ansteckungsgefahr zu vermeiden.

Was unser TEZ-Team ein wenig schmerzte, war, dass wir unsere Tageseltern auch nicht mehr mit einem kleinen Buffet bewirten durften. Uns allen fehlte plötzlich der gemütliche Austausch in den Pausen bei einer Tasse Tee oder Kaffee mit Kuchen. Hochachtung an unsere Tageseltern, denn sie hatten viel Verständnis für die Vorschriften und waren schon glücklich, an einem Präsenzseminar teilnehmen zu können. Zeit zum Austauschen gab es auch genügend, vor allem an der frischen Luft in unserem hochgeschätzten Innenhof.

Gegen Ende des Jahres stiegen die Zahlen der coronaerkrankten Personen wieder sehr hoch und stellten uns vor neue Herausforderungen – wir starteten mit Onlineseminaren. Anfangs fürchteten sich fast alle vor der technischen Herausforderung, sowohl Referent\*innen, als auch unsere Tageseltern. Mit großer Unterstützung von unserem IT-Fachmann *Herrn Pulos*, viel Ausdauer und natürlich auch einigen technischen Startschwierigkeiten haben wir drei Fortbildungen auf diese Weise umgesetzt. Schlussendlich bekamen wir sogar einige Rückmeldungen, dass Onlineseminare mitunter auch einfacher und insofern angenehmer sind, da kein Mundnasenschutz getragen werden muss und die Mimik jeder einzelnen Teilnehmer\*in zu erkennen ist. Wir werden Online-Seminare noch lieben ;-)



Besonders glücklich schätzten sich die Kolleg\*innen, die sich rechtzeitig einen Platz bei der Fortbildung „Naturpädagogik“ gesichert hatten. Fand doch die Ganztagsfortbildung bei schönem Wetter, inmitten vieler Pflanzen und schattigen Bäumen bei den „LobauerInnen“ im Freien statt. Ein Highlight für alle, die trotz gesetzlichen Einschränkungen den Tag ungezwungen im Freien verbringen konnten. <



### Weihnachtswerg Stupf – ein Adventprojekt von Tagesmutter Frau Bogaljevic

Ich habe schon oft mit dem Gedanken gespielt, einen Wichtel in meine Tageskinder Gruppe einziehen zu lassen. Dieses Jahr habe ich mich wieder mit dem Thema beschäftigt und bin durch Zufall im Internet auf *Daniela Zängeler* gestoßen, die das Buch „Zwerg Stupf und das Wunder der Freundschaft“ geschrieben hat. Also habe ich sofort das Buch und anderes Zubehör wie eine „Wichteltüre“ bestellt. Als ich das Buch dann in den Händen hielt, wurde ich nicht enttäuscht: Die Geschichte ist sehr liebevoll erzählt, die Zeichnungen im Buch sind so schön und alles strahlt in kräftigen Farben. Die Kinder werden mit eingebunden und zum Miträtseln animiert. Ich hatte beim Lesen selbst sofort so viele Ideen für die Umsetzung und konnte es kaum erwarten, zu starten. Das Buch besteht aus 24 kleinen Geschichten und eignet sich daher auch bestens für die Tage bis Weihnachten. So viel also zur Vorgeschichte und nun seht selbst und lasst euch verzaubern:



Schön langsam nahm alles Form an, es entstand eine kleine Zwergenwelt mitten im Wald (eigentlich in unserem Wohnzimmer) genauso wie im Buch. Als die Kinder zum ersten Mal den fertigen Zwergenwald sahen, waren sie total begeistert. Sie entdeckten einen Brief im Briefkasten in dem sich Zwerg Stupf kurz vorstellte. Der hatte den Kindern auch ein Geschenk mitgebracht, nämlich das Buch. Und so begannen ab 1. Dezember die Abenteuer mit Zwerg Stupf, den Waldtieren und seinem besten Freund. Es endete in einem Weihnachtsfest im Zwergenwald bei dem wir dabei sein durften und die Kinder auch Geschenke und einen ganz besonderen Glücksstein bekamen. <

### Beratungen 2020

Es fanden im Jahr 2020 insgesamt 3.632 Beratungen mit 2.107 Klienten und Klientinnen statt.

Die Corona-Krise spiegelt sich auch in der Statistik der Familienberatungsstelle des Vereins wider: Stark gestiegen sind dabei Beratungen zu Ängsten, Überforderung und Gewalt, psychischen Erkrankungen und anderen medizinischen Problemen. 162 Menschen erhielten dazu 417 Beratungsstunden.

Das Thema „Kinderbetreuung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ wurde in 372 Beratungen behandelt.

1.132 Beratungen mit 577 Klient\*innen fanden zu den Themen „Kinderwunsch“ bzw. „Inpflegenahme und Adoption eines Kindes“ statt.

Zu den Begleitthemen „Schwangerschaft und Empfängnisverhütung“ wurden 201 Beratungen durchgeführt.

482 Eltern holten sich in 779 Beratungsstunden Hilfe bei Erziehungsproblemen, Verhaltensauffälligkeiten, Ablösungsschwierigkeiten der Kinder und anderen familiären Konflikten.

159 Klient\*innen benötigten 238 Beratungsstunden für eine Ehe- bzw. Scheidungsberatung bzw. Sorgerechtsfragen oder Besuchsrechtsprobleme oder hatten Kommunikationsschwierigkeiten.

Berufliche Probleme wie Arbeitslosigkeit, Wiedereinstieg nach Familienpause, finanzielle Schwierigkeiten, Wohnungsprobleme, Überschuldung und andere Rechtsfragen wurden in 369 Beratungen mit 289 Personen behandelt. <

### Familienberatung Online – So fern, aber doch auch nah‘

von Maria Eberstaller, Psychologin

Die Corona-Zeit war und ist besonders für Familien mit Kindern und Jugendlichen eine herausfordernde Zeit. Durch Home-Schooling und Home-Office wurde es deutlich enger zu Hause. Die gewohnten Kontakte mit Freunden oder Kollegen, die immer einen Ausgleich geboten haben, sind plötzlich nicht mehr möglich.

Wir haben alle mehrmals am Tag gehört, wie wir unser Ansteckungsrisiko minimieren können und uns voreinander schützen sollen. Was wir kaum gehört haben, ist, wie wir unsere psychische Gesundheit



dabei erhalten können. Besonders bei Kindern und Jugendlichen zeigt sich jetzt, dass diese Zeit nicht spurlos an ihnen vorüber gegangen ist. *Social-Distancing* hat insbesondere bei Kindern, die knapp vor der Pubertät stehen, vermehrt zur Entwicklung von Sozialphobien geführt. Das ist nicht verwunderlich. Unsicherheiten, die etwa in diesem Alter ganz typische Fragen mit sich bringen, wie z.B.: „Wie sehen mich andere?“, „Wie wird mein Äußeres beurteilt?“ oder: „Halten die anderen mich für dumm?“, werden durch regelmäßige reale Kontakte mit gleichgesinnten Jugendlichen relativiert. Die Jugendlichen gewinnen dadurch mehr Sicherheit im Umgang mit anderen Menschen.

Fallen diese realen Kontakte weg, geschieht es, dass sich Jugendliche ganz auf sich selbst zurückziehen, da der Vergleich mit anderen wegfällt. Viele Menschen empfinden dies auch als Erleichterung. Jugendliche waren schon vor Corona in den sozialen Medien unterwegs und haben dort Kontakte geknüpft. Jetzt werden diese fast zur einzigen Form der Kontaktaufnahme. Kommen bei diesen Kontakten Gefühle des Unwohlseins auf, braucht es nur einen Klick, das Gegenüber auch schon wieder los zu sein. Findet man sich aufgrund des Austausches auf den sozialen Medien hingegen sympathisch, kommt es nun seltener zu persönlichen Treffen. Dies führt dazu, dass Fantasien gedeihen, zu denen aber keine korrektive Realität mehr möglich ist.



Ein Mädchen berichtet, dass sie bei einer zufälligen, aber sehr realen Begegnung mit einem Schulkollegen, aus Scham einfach weggelaufen ist.

Manchmal verschwinden auch Kontakte auf sozialen Medien ohne Vorankündigung, quasi von heute auf morgen: „*Ghosting*“ nennt man dieses Verhalten, das Chat-Partner\*innen plötzlich ohne Erklärung ratlos zurückhält. Nicht alles lässt sich also über soziale Plattformen erproben und erlernen.

Ich habe junge Erwachsene beraten, die nach dem ersten Lockdown es nicht mehr schafften, an ihre Arbeitsstätte zu gehen, sowie auch Kinder und Jugendliche, die nicht mehr in die Schule gehen wollten und konnten.

Die Online-Beratung ist ein gutes Mittel, um Kontakte regelmäßig stattfinden zu lassen. Sie kann eine persönliche Begegnung nicht ersetzen, dafür können damit täglich mehr Menschen erreicht werden. Wir haben Adoptivfamilien in den Bundesländern, die wir sonst selten zu Gesicht bekommen. Gerade mit Familien, die in ländlichen Regionen leben, gab es vermehrt Online-Kontakte. Und plötzlich kommt man sich durch den häufigeren Austausch ganz nahe, etwa wenn mir ein Kind sein Kinderzimmer zeigt, Geschwister hereinplatzen und auch mitreden. Als Beraterin hatte ich manchmal sogar die Sorge, zu sehr in die Privatsphäre einzudringen. Nicht so die Kinder, die eine Freude daran haben, mit der Zoom-Beraterin und dem Haustier im Indianerzelt zu sitzen.

So kann ich für mich sagen, online viel herumgekommen zu sein, und dass sich dabei auch durchaus neue, intensive Begegnungen und Gespräche ergeben haben. <

### Die Krise als Chance – auch in Zeiten von Corona

von Katharina Marek-Baudisch, Psychotherapeutin

Eine Krise kann Jede und Jeden treffen und deren Bewältigung ist immer eine Herausforderung. Eine psychische Krise wird definiert als Reaktion auf ein außergewöhnliches Ereignis, wie beispielsweise einen Todesfall, eine schwere Krankheitsdiagnose, einen Unfall oder eine andere emotional aufwühlende und beanspruchende Situation.

Der Verlust des seelischen Gleichgewichts in der krisenhaften Situation kann dazu führen, dass sich die betroffene Person mit Erlebnissen konfrontiert sieht, die sie im Augenblick glaubt, nicht bewältigen zu bewältigen können. Außerdem kann sich die krisenhafte Situation im subjektiven Empfinden verschlimmern, wenn man sich einsam oder in der Situation allein gelassen fühlt. Dazu können auch noch die Verluste von wichtigen Bezugspersonen, Trauer im Allgemeinen oder Wiedererinnerungen, auch als **Trigger** bekannt, an frühere traumatisierende Ereignisse durch Jahrestage oder Sinneseindrücke (Gefühle, Geräusche, Gerüche, usw.) kommen. Nicht zu vernachlässigen sind weiters massive psychische Verletzungen, die durch das Miterleben von schlimmen Situationen, die anderen Personen widerfahren sind, auftreten können.

Einen anderen, nicht unerheblichen Teil des Krisenerlebens, stellen die so genannte Lebens- oder Veränderungskrisen dar. Sie treten meist bei der Konfrontation mit neuen Anforderungen auf, die mit den bisher erworbenen Ressourcen oder erlernten Bewältigungsstrategien nicht bewältigbar scheinen. Diese Krisen lösen sich von selbst, sobald die Situation gemeistert ist.

So stellt sich nun die Frage: Was kann ich in einer psychischen kritischen oder anstrengenden Situation für mich selbst tun?

Aktivitäten jeglicher Art helfen meist sehr gut. Sport oder auch Meditation, Musik hören oder schon ein kurzer Spaziergang können dabei helfen, den Kopf frei zu bekommen. Gleichzeitig ergibt sich die Chance, Zeit an der frischen Luft zu verbringen und auch seinem Körper und Geist etwas Gutes zu tun. Sich zu unterhalten und Gespräche, auch per Telefon, ganz gezielt zu vereinbaren, können einen großen Teil dazu beitragen, um sich und seine Gedanken und Gefühle wieder zu ordnen und schwierige Erfahrungen zu bearbeiten.

Auch aussichtslos wirkende Situationen können bewältigt werden: Mit Geduld, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und gegebenenfalls Hilfe von erfahrenen Fachkräften. Als Leitgedanke für alle Krisensituationen gilt: Etwas zu tun ist immer besser, als nichts zu tun! <



## Die Corona-Pandemie in Südafrika – Hilfe für Impilo

Das Corona-Virus traf in Südafrika fast zeitgleich wie in Europa im März 2020 ein, und traf das Land sehr schwer! *Präsident Ramaphosa* rief am 23.3.2020 eine Ausgangssperre aus, die in der Härte mit jenem Lockdown in Österreich im Frühjahr 2020 kaum zu vergleichen war. Unser Partner vor Ort, *Impilo*, berichtete uns, dass es nicht einmal erlaubt war, mit dem Hund Gassi zu gehen oder den Arzt zu besuchen. Die Wirtschaft brach in Folge gewaltig ein, Massenentlassungen gab es in allen Branchen.



Dies führte dazu, dass *Impilo* nur mehr einen Notbetrieb aufrecht erhalten konnte. Die Angestellten wechselten sich im Wochenschichten ab, alle Adoptionen wurden gestoppt. Leider kam es auch zu einer schwer verlaufenden Covid-Infektion unter den Angestellten und, unendlich traurig, ein Kind verstarb mit Corona.

Der Staat konnte für Sozialstätten wie *Impilo* keinerlei finanzielle Unterstützung zur Verfügung stellen. So bat *Impilo* alle seine langjährigen Partner im In- und Ausland um Unterstützung, um die Löhne weiterhin zahlen zu können. Dies bewegte offenbar die Österreich-Südafrika-Community und auch andere hilfsbereite Personen so sehr, dass **rund € 12.000,- für *Impilo* gespendet wurden**. Diese Hilfsbereitschaft hat gezeigt, wie wir in diesen Krisenzeiten zusammenhelfen!

Dieselbe Situation ergab sich nochmals **vor Weihnachten 2020**, wo in Südafrika durch die neu mutierte Sars-CoV2-Variante ein neuer, weitaus ansteckenderer Virus auftrat. Auch dies bewegte österreichische Freund\*innen von *Impilo* dazu, knapp **weitere € 4.000,-** zu spenden. *Impilo* schaffte es, durch die gesammelten Spenden keine\*n der Mitarbeiter\*innen entlassen zu müssen.

**Wir sagen vielen herzlichen Dank für Ihre so große Hilfsbereitschaft! <**

## Das Data Care System

Wie jedes Jahr seit 2013 unterstützte EfKÖ dieses Projekt auch im Jahr 2020 mit einer **jährlichen Spende von € 300,-**. Das Data Care System des Townships Soweto in Johannesburg ist eine Computersoftware, mit der geschulte Mitarbeiter\*innen die Bedürfnisse von sozial schwachen, oftmals sehr jungen Frauen, erfassen können.

*Impilo* berichtet, dass das Data Care System im Jahr der Pandemie einen besonderen Nutzen hatte, es konnten 80 Prozent mehr Fälle als sonst registriert werden. Frauen, die durch die Krise arbeits- und teilweise auch obdachlos geworden waren, erhielten nach der Registrierung rascher Hilfe wie z.B. ein Dach über dem Kopf, Essen und medizinische Versorgung. <

### Ihre Spende an EfKÖ ist steuerlich absetzbar!

Unser Verein ist in die Liste aller spendenbegünstigten Einrichtungen des *Bundesministeriums für Finanzen* mit der **Registrierungsnr. SO-2958** eingetragen. Ihre Spende ist daher auch gemäß §4a Z.3 und 4 EStG steuerlich absetzbar! [https://service.bmf.gv.at/Service/allg/spenden/show\\_mast.asp](https://service.bmf.gv.at/Service/allg/spenden/show_mast.asp)

<b>Finanzbericht per 31.12.2020</b>	
<b>AKTIVA</b>	Euro
<b>A. Anlagevermögen</b>	
1. Immaterielle Vermögensgegenstände (Software, Homepage)	9.508,51
2. Sachanlagen (Betriebsausstattung, EDV-Anlagen)	7.167,57
<b>Summe Anlagevermögen</b>	<b>16.676,08</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>	
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	82.117,06
2. sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	23.840,20
3. Kassabestand, Guthaben bei Kreditinstituten	908.984,78
<b>Summe Umlaufvermögen</b>	<b>1.014.942,04</b>
<b>SUMME AKTIVA</b>	<b>1.031.618,12</b>
<b>PASSIVA</b>	
<b>A. Eigenkapital</b>	
1. Nettovereinsvermögen	82.925,04
2. Bilanzgewinn	81.069,47
<b>Summe Eigenkapital</b>	<b>163.994,51</b>
<b>B. Rückstellungen</b>	
1. Rückstellungen für Abfertigungen	433.734,02
2. Sonstige Rückstellungen	96.000,00
<b>Summe Rückstellungen</b>	<b>529.734,02</b>
<b>C. Verbindlichkeiten</b>	
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6.820,75
2. Sonstige Verbindlichkeiten	70.769,43
<b>Summe Verbindlichkeiten</b>	<b>77.590,18</b>
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>260.299,41</b>
<b>SUMME PASSIVA</b>	<b>1.031.618,12</b>

<b>Gewinn- und Verlustrechnung 2020</b>	
<b>Erträge</b>	Euro
<b>1. Vereinserlöse</b>	
a. Mitglieds- und Elternbeiträge	310.551,30
b. Spenden und sonstige Vermögenserwerbe	153.259,17
c. Öffentliche Zuschüsse	7.842.700,92
d. sonstige Erlöse	108.462,67
<b>Summe</b>	<b>8.414.974,06</b>
<b>2. Vereinsaufwendungen</b>	
a. Fremdleistungen und Werkverträge	18.998,50
b. Eigene Veranstaltungen und Druckkosten	13.677,27
<b>Summe</b>	<b>32.675,77</b>
<b>3. Personalaufwand</b>	
a. Gehälter	6.151.649,10
b. soziale Aufwendungen	1.737.388,28
<b>Summe</b>	<b>7.889.037,38</b>
<b>4. Abschreibungen</b>	
a. auf Sachanlagen	25.383,55
<b>5. sonstige betriebliche Aufwendungen</b>	
a. übrige (Mieten, Betriebskosten, Büroaufwand, Weiterbildung, ect.)	386.809,64
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>81.067,72</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	2,36
Steuern vom Einkommen	-0,61
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>81.069,47</b>

## Neu in unserem Bücherregal:

### „Paul bekommt eine neue Familie“

von Andrea Kaderabek, illustriert von Sabrina Hassler  
([www.bekitverlag.com](http://www.bekitverlag.com))

„Paul bekommt eine neue Familie“ ist eine liebevoll erzählte Geschichte, die das Thema Pflege- und Adoptivkinder auch für die Kleinsten einfach und verständlich erklärt.

Paul ist ein besonderer kleiner Panda und lebt mit seinen Herzenseitern auf der Insel der Tiere. In dieser Bilderbuchgeschichte wird gezeigt, was es für ein Kind bedeutet, aus seiner Herkunftsfamilie herausgenommen zu werden und in eine ihm unbekannte Familie hineinzukommen. Im Fokus liegen die Gefühle des Kindes und das Verständnis der Außenwelt auf diese Sicht. Durch die Übernahme des Kindes entsteht eine neue



Familie, doch um eine Familie zu werden, muss das Band zwischen ihnen erst wachsen, ebenso wie Vertrauen, Zuneigung und Verständnis.

Die Autorin will uns zeigen, dass Kinder, die neue Eltern bekommen, nicht bewusst auf diese warten. Sie haben es sich nicht ausgesucht, jemand anders hat für sie entschieden. Auch soll den Kindern der Rücken gestärkt werden, indem sie der Umwelt zeigen können, was es bedeutet, die leibliche Familie verlassen zu haben und diese gleichzeitig als einen Teil ihres Lebens bestehen zu lassen.

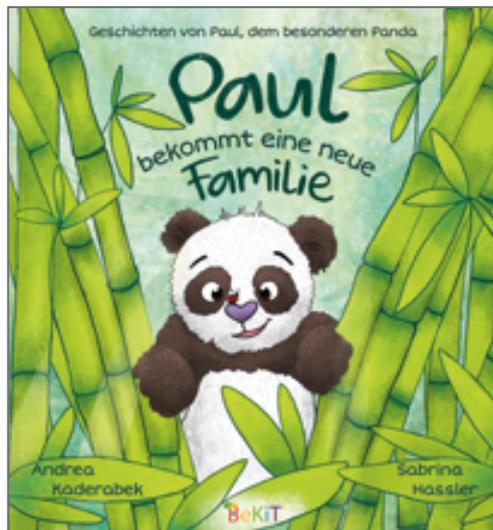
Es werden noch viele Geschichten mit Panda Paul folgen – Band 2 wird voraussichtlich ab September 2021 zur Verfügung stehen! <

### „Can I tell you about Adoption?“

von Anne Braff Brodzinsky, illustriert von Rosy Salaman ([www.jkp.com](http://www.jkp.com))

In diesem wunderbaren englischsprachigen Buch erzählt Chelsea, ein zehnjähriges Adoptivkind, aus ihrer Sicht über Adoption: Sie denkt, dass viele Menschen glauben, sie würden etwas von Adoption verstehen. Aber tatsächlich wissen sie oft viel zu wenig darüber.

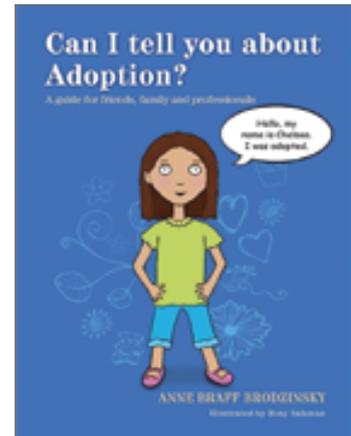
Chelsea findet es ok, wenn Menschen neugierig sind und etwas über ihre Adoption lernen wollen. Sie liebt ihre Adoptiveltern und dass sie mit ihnen eine Familie ist, aber trotzdem trägt sie auch ihre erste



Paul wartet auf euch im Webshop unter:  
[www.bekitverlag.com](http://www.bekitverlag.com)

Mama mit sich und denkt an sie, manchmal mehr, manchmal weniger. Und sie berichtet von den komischen Fragen, die manche Leute stellen und durch die sie sich unwohl oder traurig fühlt: denn diese Fragen geben ihr ein Gefühl, dass sie anders ist und etwas erklären muss und manchmal gibt es gar keine Antwort!

Das Buch begeistert durch seine einfache (englische) Sprache und die kindgerecht erklärten Zusammenhänge. Der/die Leser\*in erlebt Adoption mit den Augen einer Zehnjährigen und lernt nicht nur viel über Adoption und die Gefühlswelt eines Kindes, sondern auch über Formulierungsmöglichkeiten in der Biografiearbeit. Am Ende des Buches gibt es auch ein paar Tipps für Eltern oder Lehrpersonen. Sehr zu empfehlen! <



### „Ein Tag bei meiner Tagesmama“

von Marion Klara Mazzaglia, illustriert von Barbara Lang  
([www.neudenken-media.de](http://www.neudenken-media.de))

Die kleine Hauptdarstellerin Nina wird von einer Tagesmutter betreut. Sie erzählt, wie der Tag für sie und die anderen Tageskinder abläuft. Von der morgendlichen Verabschiedung bis zum Abholen am Abend gibt es viel zu erzählen, denn Tagesmama Klara lässt sich so einiges einfallen, um mit Nina und den anderen Tageskindern einen schönen Tag zu haben.

Die Autorin und Diplom-Sozialpädagogin Marion Klara Mazzaglia ist leidenschaftliche Tagesmutter und erklärt mit diesem Bilderbuch kleinen Kindern ganz wunderbar den Tagesablauf bei einer Tagesmutter. <

### „Max geht zur Tagesmutter“

von Christian Tielmann, illustriert von Sabine Kraushaar ([www.pixi.de](http://www.pixi.de))

Max' Mama will wieder arbeiten gehen, und da sein Papa auch untertags arbeitet, schlagen ihm seine Eltern vor, dass er einmal ausprobieren soll, wie es ihm bei Tagesmutter Irmela gefällt. Etwas mulmig ist Max schon, er mag Veränderungen nicht so gerne. Aber bei der Tagesmutter gibt es tolles Spielzeug und vor allem auch andere Kinder, mit denen er spielen kann.

Ein hilfreiches Büchlein aus der Pixi-Reihe, mit dem Eltern ihre Kinder gut auf ihre Zeit bei der Tagesmutter/dem Tagesvater vorbereiten können! <





[office@efk.at](mailto:office@efk.at)

[www.efk.at](http://www.efk.at)